

Bettina Bux

Die
REGULUS
Botschaften

Band VI

**Des Menschen Ruf
und Gottes Antwort**

**TOP
EMPFEHLUNG
von VARDA
HASSELMANN**

EchnAton

In dankbarer Erinnerung widme ich dieses
Buch meinem ehemaligen Grundschullehrer
Aloys Paquet (†).

Lehrer aus Berufung und mit Leib und Seele,
entdeckte und förderte er bereits in meinen jungen
Jahren mein Faible für das geschriebene Wort und
stellte somit schon frühzeitig entscheidende Weichen
für meine Bucharbeit.

Liebe ist ...

... Gott und Gott ist Liebe. Liebe ist gänzlich offenbar und dennoch gänzlich Geheimnis.

Liebe ist der Stoff, aus dem alles gemacht ist, was jemals nach ihr fragen kann und gleichwohl das größtmögliche aller Mysterien. Sie genügt sich selbst vollkommen und ist dennoch in ewiger Ausdehnung begriffen.

Liebe ist nicht teilbar. Sie gibt sich ganz und gar hinweg und bleibt indes ganz und gar bei sich selbst.

Liebe ist wahrhaft wunderbar, denn sie ist selbst das Wunder. Sie ist die unendliche Faszination des Göttlichen von sich selbst. Sie ist der Kniefall des Schöpfers vor seinem eigenen Spiegelbild. Sie ist die ewige und einzige Antwort Gottes auf seine Frage nach sich selbst. Sie ist die Wahrnehmung von Vollkommenheit.

Liebe ist die heilige Selbstwahrnehmung Gottes.

Regulus

Inhalt

Zum Geleit	13
Vorwort	15
Einleitung	17

1. Teil: Die Angst des Menschen vor sich selbst

Vom Suchen und Finden	20
Spieglein, Spieglein an der Wand ...	28
Der wunde Punkt	33
Die Höhle des Löwen	38
Der Judas in Dir	43
Fragen, die Du Dir nicht stellst	47
Die Flucht nach vorn	51

2. Teil: Vom Sinn des Lebens

Drum prüfe, wer sich ewig bindet	56
Vom Haben und Sein	59
Vom Irrtum zur Wahrheit	63
Die Macht des Glaubens	68
Dein Weg zu Dir	72

3. Teil: Die Schatten der Angst

Egoismus	78
Hass	81
Missgunst	84
Zorn	87
Hochmut	90
Eifersucht	93

4. Teil: Die Hürden auf dem Weg zur Liebe

Allmacht und die Angst vor dem Versagen	98
Allmacht und die Angst vor dem Leben	104
Allmacht und die Angst vor dem Tod	109

5. Teil: Die Masken der Angst

Zweifel	114
Ungeduld	117
Reue	120
Scham	123
Ohnmacht	128
Kränkung	132
Frustration	135

6. Teil: Die Heilmittel der Liebe

Mut	140
Ehrlichkeit	143
Treue	146
Vertrauen	149
Humor	151
Abenteuerlust	154

7. Teil: Die Aussöhnung

Die Aussöhnung mit dem Schicksal	158
Die Aussöhnung mit Gott	161
Die Aussöhnung mit Dir selbst	165

8. Teil: Die tiefste Furcht

Der strafende Gott	170
Der prüfende Gott	173
Der eifersüchtige Gott	176
Die Illusion der Hölle	179

9. Teil: Die Wurzeln der Liebe

Gottes Wille	182
Gottes Schau	185

10. Teil: Die Früchte der Liebe

Empathie	188
Achtsamkeit	190
Behutsamkeit	192
Nachsicht	195
Wachsamkeit	197
Toleranz	199
Versenkung	201

11. Teil: Die Ernte der Liebe

Geborgenheit	206
Glückseligkeit	210
Weisheit	212
Fülle	214

12. Teil: Zu guter Letzt ...

Das Buch des Lebens	220
Die Schule des Lebens	222
Der Ruf des Lebens	225

13. Teil: Erfahrungsbericht eines Mediums

Die Öffnung und der Traum	230
Nachwort	235
Über die Autorin	237
Quellenverzeichnis	238

Zum Geleit

Als ich Bettina Bux im Sommer 2019 persönlich begegnete, kannte ich bereits einige ihrer medial empfangenen Schriften. Die Texte ihrer Informationsquelle, die sich ›Regulus‹ nennt, berühren mich mehr als vieles, was ich an Durchgaben in den vergangenen Jahren gelesen habe. Sie sind von einer pragmatischen, weltzugewandten Frömmigkeit geprägt und handeln allesamt von der Verbindung des Menschen mit Gott.

Nun lernte ich eine fröhliche, geistreiche, ungekünstelte und humorvolle Frau kennen, die einmal mehr den Beweis dafür liefert, dass Medium und transpersonaler Sender sich suchen und finden und einander im innersten Wesen entsprechen müssen. Bettina Bux wurde gerufen und sie hat geantwortet. Die eindringliche, zuweilen sperrige Schönheit der Sprache, die Regulus ihr sendet, und auch der Duktus seiner Botschaften sind außergewöhnlich. Am besten wäre es, wenn jemand diese bedeutsamen Texte langsam und laut vortragen würde, sodass man auf die Vielschichtigkeit der Worte und Mitteilungen lauschen kann, denn sie sind sehr gehaltvoll.

»Du kannst niemals etwas anderes suchen als Dich selbst und Du kannst niemals etwas anderes finden als Dich selbst. So Du aber Dich selbst suchst, so suchst Du Gott und so Du Dich selbst findest, so findest Du Gott. Dich von Deinem Schöpfer trennen zu wollen, käme dem Versuch gleich, das Wasser von seiner Nässe zu trennen.«

Ein leichter Predigtton ist unverkennbar. Doch wie sehr würde man sich freuen, in der Kirche einmal eine solche Predigt zu hören! Denn bei Regulus geht es immer um den Menschen in seinem Bezug zum Göttlichen und um die Liebe. Über die Liebe ist, so scheint es, seit Jahrtausenden schon mehr als genug geschrieben worden. Aber so wie hier, unsentimental und niemals süßlich – das ist selten und kostbar! Dieser sechste Band mit dem Titel *Des Menschen Ruf und Gottes Antwort* stellt nun in zwölf Kapiteln vor allem die existenzielle Angst in den Mittelpunkt der Betrachtungen.

Regulus knüpft an die Gedankenwelt Helen Schucmans *Kurs in Wundern* an und seine Botschaft steht jenen weltberühmten Durchgaben in nichts nach. Ich wünsche Bettina Bux von ganzem Herzen eine weite Resonanz, denn ihre Bücher gehören zum Besten, was die moderne Medialität zu bieten hat.

Varda Hasselmann,
Januar 2020

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser, mit der Durchgabe dieser 6. Botschaften von Regulus hatte niemand gerechnet, am allerwenigsten ich selbst. Umso größer waren meine Freude und meine Begeisterung, als er sich erneut zu Wort meldete. Regulus ist ja bekanntlich immer für eine Überraschung gut.

Immer noch und immer wieder bin ich zutiefst beeindruckt von der absoluten Klarheit und kompromisslosen Logik seiner Botschaften. Die überwältigende Liebe der geistigen Welt, die mir sowohl während der Übermittlung der Texte als auch durch deren Inhalt zuteil wird, ist kaum in Worte zu fassen und so möchte ich Sie, liebe Leser, von Herzen gerne daran teilhaben lassen.

Wie Regulus in diesen 6. Botschaften immer wieder betont, ist ein Menschenleben nie einfach. In diesem Punkt sind wir uns sicherlich alle einig und auch Sie werden dem beipflichten. Der einzigartige Wert der Regulus-Botschaften für einen Jeden von uns ist gar nicht hoch genug einzuschätzen und so nehme ich sie gerne entgegen, zutiefst dankbar für die richtungsweisende Unterstützung und die kostbaren Impulse, die Regulus uns schenkt.

Im tiefen Vertrauen darauf, dass wir alle bei ihm in den besten Händen sind, lade ich Sie also nun herzlichst dazu ein, sich ein weiteres Mal auf Regulus einzulassen. Mögen seine wundervollen Worte Ihnen zu segensreichem Heil und tiefem Wohlergehen verhelfen.

Ihre Bettina Bux

Einleitung

Mein lieber Freund, meine liebe Freundin, unsere nunmehr vorliegenden 6. Botschaften stehen ganz unter dem Motto »Fragen, die Du Dir nicht stellst«. Sicherlich wirst Du Dich fragen, um welche Fragen es sich denn dabei handeln könnte. Des Weiteren wirst Du Dich fragen, warum Du sie Dir nicht stellst. Und schlussendlich wird sich Dir die Frage aufdrängen, warum wir sie Dir dann beantworten.

Nun, wo sich Dir also noch mehr Fragen stellen, haben wir unser Ziel erreicht, das da ist, Deine gesegnete Neugier zu wecken und somit Deine ungeteilte Aufmerksamkeit zu erregen. Im Zuge Deiner Lektüre und damit unserer gemeinsamen Arbeit werden sich all Deine Fragen beantworten, Deine gefragten wie auch Deine ungefragten.

Du hast gerufen und wo der Mensch ruft, da lässt Gott ihn niemals ohne Antwort. Dies ist der Grund, warum Du diese Zeilen in den Händen hältst. Die Fragen, die Du stellst, und auch jene, die Du nicht stellst, sie drängen darauf, sich in Antworten aufzulösen und der qualvollen Suche Deines Herzens ein Ende zu bereiten. Dies ist Sinn und Zweck unserer Mitteilungen. Mögen sie Dir zu größtem Segen gereichen. Dass sie dies tun, steht vollkommen außer Zweifel, denn ist der Mensch erst einmal bereit, die Frage zu stellen, so ist er auch bereit, die Antwort zu empfangen.

Je quälender eine Frage, umso erlösender die Antwort. Dies ist immer und unfehlbar so, auch wenn es oftmals anders aussehen mag, denn die Wirklichkeit der Dinge ist

REGULUS: Einleitung

immer und ausnahmslos tröstlich. Diesen Trost, nach dem es Dich so dürstet, Du findest ihn nur in Dir selbst, dort, wo Du alle Wahrheit findest, die es jetzt und ewig geben kann.

Die Wahrheit und der mit ihr vermählte Trost, sie warten darauf, von Dir und in Dir gefunden und angenommen zu werden. Sie sind Dein wie das Haar auf Deinem Haupte. Für beide hast Du Dich bereit erklärt, anderenfalls würdest Du diese Zeilen nicht lesen. So schreite denn mutig und zuversichtlich voran. Alles wird gut!

Regulus

1. Teil

Die Angst des Menschen
vor sich selbst

Vom Suchen und Finden

Mein lieber Freund, meine liebe Freundin, wodurch definiert sich ein Menschenleben?

Leben ist Suchen – unablässig, unwiderstehlich und unbegreiflich. In jedem Augenblick, ja, in jeder Sekunde und bei jedem Atemzug bist Du auf der Suche. Aber wonach? Was ist es, das Dich vorantreibt? Was ist es, wonach Du strebst, und was kann es sein, dass es da zu finden gäbe? Wonach verlangt Dein rast- und ruheloses Herz in jedem heiligen Augenblick Deines irdischen Seins? Und was kann es zu finden geben für den, der noch nicht einmal weiß, wonach er sucht? Wieso und warum dieser unwiderstehliche Drang zu suchen? Wer hat ihn Dir ins Herz gelegt und zu welchem Zweck?

Was ist es, was kann es sein, dass Deiner qualvollen Suche ein Ende bereiten und Dein hungerndes Herz sättigen könnte? Du weißt es nicht, unzählige kluge Bücher hast Du gewälzt, dennoch weißt Du es nicht. Wundervolle Wahrheiten wurden Dir offenbart, aber Du weißt nicht, was diesen schier unstillbaren Hunger Deines Herzens stillen könnte. Du wähnst Dich unersättlich und nichts scheint jemals zu genügen. Woran es fehlt, Du weißt es nicht. Und so kann und muss es sein, dass Deine Suche immer verzweifelter wird, Dein Rufen immer lauter und die ungestillte, mysteriöse Sehnsucht Deines Herzens immer quälender.

Du scheinst nie zufrieden und als wäre das nicht schon genug der Qual, so fühlst Du Dich noch schuldig dafür, dass

die Dinge sind, wie sie sind, ja mehr noch, Du fühlst Dich schuldig dafür, dass Du bist, wie Du bist.

Diesen unwiderstehlichen Drang zu suchen, wer legte ihn Dir ins Herz und ins Gemüt und warum? Die erlösende Antwort auf diese Frage liegt in der auffälligsten Eigenschaft Deines Dranges begründet: in ihrer Unwiderstehlichkeit. Mit anderen Worten: Du suchst ganz einfach deshalb, weil Du nicht anders kannst. Und wie immer, so gibt es auch hier, in diesem Aspekt Deines Seins, gute Gründe dafür, dass die Dinge sind, wie sie sind. Mehr noch, die Gründe sind die denkbar besten!

Die Suche ist so qualvoll wie unwiderstehlich und so mag sich Dir die Frage aufdrängen, ob da nicht etwas ist, was mit Dir nicht stimmt. Hat sich Dein und unser aller Schöpfer womöglich in Dir geirrt? Bist Du etwa ein ›blinder Fleck‹ in Gottes Schöpfungsplan, ein ›toter Winkel‹, ein fataler Irrtum? Und wieder fühlst Du Dich schuldig. Doch Du kannst nicht anders, Du kannst nicht glücklich, dankbar und zufrieden sein, denn da ist dieses drängende Suchen, das Dir keine Ruhe zu gönnen scheint. Unablässig treibt es Dich voran und es mag Dir mitunter vorkommen wie ein unerbittlicher Feind, der keine Gnade kennt und im Hintergrund seine Messer wetzt. So viel zum Status quo.

Die absolute und ausnahmslose Unwiderstehlichkeit Deines Suchens ist uns ein wertvoller Fingerzeig, ja, mehr noch, ein unwiderlegbarer Beweis dafür, dass kein Geringerer als Dein Schöpfer selbst Dir das Suchen ans und ins Herz gelegt hat. Gott aber ist Liebe und nichts als Liebe, dessen sind wir uns gewiss.

In all unseren vorhergehenden Botschaften, vor allem aber in Band IV sind wir sehr ausführlich auf diese unum-

stößliche, ewige Tatsache eingegangen. Wenn Er¹ aber Liebe ist, warum quält Er mich mit diesem schmerzlichen Begehren? Wieso dieser diffuse, aber dennoch unnachgiebige Antrieb? Und wie kann mein Begehren jemals Erfüllung finden, wenn ich nicht weiß, was es denn da ist, wonach es mich begehrt? Wie kann ich ans Ziel kommen, wenn ich es doch selbst nicht kenne, ja, noch nicht einmal den Weg dorthin?

Die Fragen scheinen kein Ende nehmen zu wollen und die Situation scheint immer auswegloser und verzwickter. Gott ist kein Sadist und so bleibt uns denn nur die Hoffnung, dass allem eine tiefe Sinnhaftigkeit innewohnen möge, eine Sinnhaftigkeit, die nichts als Glück, Zufriedenheit und tiefe Dankbarkeit hinterlässt. Wir wollen ›endlich ankommen‹, dessen sind wir uns gewiss, auch wenn wir nicht wissen, wo.

Nun sind wir denn in unseren Überlegungen scheinbar wieder bei null, denn nichts als die Hoffnung scheint uns zu bleiben, eine Hoffnung, die wir nicht einmal klar definieren können. Alles, was wir in diesem Augenblick wissen, ist, dass wir darauf hoffen, irgendwann glücklich, zufrieden und dankbar zu sein, dass wir darauf hoffen, dass dieses Suchen irgendwann ein erfülltes Ende nehmen möge.

Es mag Dich in diesem Moment sehr erleichtern zu hören, dass dieses glückliche Ende, nach dem Du Dich so schmerzlich sehnst, Dir so gewiss ist wie Dein nächster Atemzug. Keine Macht in der Schöpfung könnte den glück-

¹Entgegen der Rechtschreibreform wird auf die Großschreibung der direkten Anrede zurückgegriffen. Dies ist ebenso der Fall bei allen Anreden, die sich unmittelbar auf Gott beziehen.

lichen Ausgang der Dinge verhindern und keine würde es wollen, denn kein Geringerer als Gott selbst verbürgt sich dafür! Das ist die unermessliche, wunderbare Allmacht der Liebe, unbegreiflich und heilig in jedem Augenblick! Gott ist Liebe und nichts als Liebe. Kannst Du denn wirklich glauben, nur für einen Augenblick, dass Er Dir eine Sehnsucht ins Herz legt, um sie dann unerfüllt zu lassen? Dies ist allzeit vollkommen unmöglich. Da es von unschätzbarem Nutzen ist, die Gedanken zu ordnen, fassen wir zusammen, was wir zum jetzigen Zeitpunkt zweifelsfrei wissen:

1. Gott ist Liebe.
2. Du bist ein Kind Gottes, die Frucht seines Baumes.
3. Du suchst und weißt nicht wonach.
4. Du hast Fragen und weißt nicht welche.
5. Du willst ankommen und weißt nicht wo.
6. Von dieser Suche kannst Du nicht ablassen.
7. Da Gott Liebe ist, hast Du berechtigten Grund zur Hoffnung und weißt nicht, worauf.
8. Alles wird gut und Du weißt nicht, wie.

Wie Du siehst, haben wir nur in den beiden ersten Punkten unumstößliche Gewissheit, denn Glauben ist Wissen. Glauben ist Wissen auf einer Ebene, die Deinen menschlichen Verstand um ein Vielfaches übersteigt und ihn in wunderbarer Weise vervollständigt. Glaube ›weiß‹ und dieses Wissen steigt aus den Tiefen des Herzens empor. Hier braucht es weder Gründe noch Argumente. Glauben ist Fühlen, dass es so ist! Alles andere liegt für Dich derzeit noch im Dunkeln.

Wir können immer nur von dem ausgehen, was ist und was wir haben, und so nähern wir uns Deinem Problem also von göttlicher Seite. Alles, was wir wissen, ist, dass Gott Liebe ist und dass Du es demzufolge auch sein musst. Nichts anderes kannst Du sein, bist Du doch sein Geschöpf, der Frucht eines Baumes gleich. Und an diesem Punkt kommt die Hoffnung ins Spiel. Die Hoffnung, eine der wundervollen göttlichen Gaben, lässt Dich niemals im Stich, mag der Schein auch aus irdisch-menschlicher Sicht oftmals trügen. Hoffnung ist ein heiliges Geschenk des Göttlichen, ein Derivat der Liebe, und so kann es niemals sein, dass sie zum Verräter wird. Du hoffst also auf eine tiefe Sinnhaftigkeit der Dinge und, mehr noch, auf ihr gutes Ende. Es spricht sowohl für die Liebe Gottes als auch für den Mut des Menschen, dass er sich auf Glaube und Hoffnung einlassen kann.

Wahrlich, jeder Mensch ist heroisch in seiner Tapferkeit und seinem Mut, sich zum Zwecke der Erkenntnis freiwillig und freudig aus dem Lichte der Einheit des Göttlichen in die Dunkelheit der Dualität zu begeben. Nun, Ihr alle wisst, was Ihr tut, wenn Ihr inkarniert, Ihr wisst es nur zu gut und sehr genau und gerade deshalb erweist Euch das ganze Universum die Ehre. Kein Mensch geht auf Erden, der nicht ein Held wäre, und Ihr solltet Euer Licht nicht unter den Scheffel stellen.

Kommen wir zu den Punkten 3 bis 6. Hier liegt also Dein Problem. Du suchst und weißt nicht wonach und dabei ist Dir vollkommen klar, dass Du Deiner Suche dennoch kein Ende bereiten kannst. Dazu bist Du nicht in der Lage. Und nun, da Du weißt, dass Gott selbst Dir diese Eigenschaft, dieses Suchvermögen ins Herz gelegt hat, kannst Du vielleicht endlich damit aufhören, Dich dafür schuldig zu füh-

len. Der qualvollen Fragen wie »Bin ich denn nie zufrieden?«, »Was ist nur los mit mir?«, »Was stimmt mit mir nicht?«, »Bin ich undankbar?« u. ä. sind nunmehr ein Ende gesetzt. Vielleicht kannst Du Erleichterung verspüren, so, wie es immer dann der Fall ist, wenn sich Selbstbezeichnung und Selbstvorwurf auflösen? Sie verschwinden in das Nichts, ins Reich der Illusionen, aus dem sie gekommen sind.

Wie wir in Band I gesehen haben, hat Gott keinen Willen. Dein Wille ist Gottes Wille für Dich. Wir verweisen an dieser Stelle gerne auf das entsprechende Kapitel. Wenn Gott also nicht wollen würde, dass Du unablässig suchst, zweifelst und fragst, dann wärest Du nicht mit dem Vermögen ausgestattet, es zu können. Gott ist allmächtig, weil Liebe allmächtig ist und so kann es niemals sein, dass in Dir etwas ist, das so nicht erwünscht ist, denn das, was Du bist, ist das, was Erschuf.

Nun weißt Du also immer noch nicht, wonach Du suchst und bist in gewisser Weise nicht klüger als zuvor. Und dennoch bist Du es, denn nunmehr weißt Du, dass Du suchen darfst. Du weißt, dass Du sein darfst, wie Du bist, denn die ›Legitimation‹ wurde Dir von höchster Stelle erteilt, von Gott selbst, Deinem himmlischen Vater. Dies beweist sich an der einfachen Tatsache, dass es so ist, wie es ist, dass Du so bist, wie Du bist. Du darfst also unglücklich, unzufrieden und undankbar sein. Und getrieben von quälenden Fragen.

Aber Du bist mehr als zuvor, Du bist bewusster als zuvor. Und Dir sind Glaube und Hoffnung geschenkt. Das ist ein guter Anfang, mehr noch, der denkbar beste, den Du nehmen kannst. In Dir reift so etwas wie Zuversicht heran, dass Du das finden mögest, wovon Du nicht weißt, dass Du es suchst.

Noch weißt Du es nicht, aber wir dürfen nicht vergessen, dass Gott selbst Dir die drängende Suche ins Herz gelegt hat. Dies kommt der ewigen Garantie gleich, dass Du finden mögest, wonach immer Du suchst. Was aber könnte das sein, wonach Du suchst? Was kann es zu finden geben? Woher dieser schier unstillbare Hunger Deines Herzens? Hunger wonach?

Wie wir aus unseren vorhergehenden Botschaften wissen, ist Gott ein Synonym für Alles-was-Ist. Gott ist alles, was ist, und somit kann es nichts geben, das außerhalb von ihm wäre. So kannst auch Du nur Teil des Göttlichen, Teil des All-Ganzen sein. Gott, Du und die ganze wundervolle Schöpfung sind eine Einheit, die nur zeitweise, nur zum Zwecke der Erkenntnis und auch nur scheinbar getrennt voneinander existieren. Das ist Erdenleben, das ist Dualität, das ist Dunkelheit, das ist die vermeintliche Hölle, das ist Menschwerdung! Gesegnet seid Ihr alle, die Ihr diesen Weg gewählt habt, gesegnet und unermesslich geliebt. Mit anderen Worten: Du bist Gott.

Der einzige Unterschied zwischen Euch, zwischen Ihm und Dir ist, dass Er das weiß. Er weiß, wer Er ist, Du weißt es nicht. Wenn es aber nichts anderes gibt als Gott, also auch als Dich, wenn es kein ›Außerhalb‹ geben kann, dann kann es auch nichts anderes zu suchen geben. Und wo nichts zu suchen ist, da ist auch nichts zu finden. Was also kann es jemals für Dich zu finden geben?

Es liegt in der Natur der Sache, dass man immer nur von dem ausgehen kann, was ist, und es ist eine unumstößliche Tatsache, dass Du bist, dass es Dich gibt. Mit anderen Worten: Dein Persönlichkeitsgefüge nimmt sich selbst wahr als der Mensch, der Du bist. Du kannst also niemals etwas ande-

res suchen als Dich selbst und Du kannst niemals etwas anderes finden, als Dich selbst. So Du aber Dich selbst suchst, so suchst Du Gott, und so Du Dich selbst findest, so findest Du Gott. Dich von Deinem Schöpfer trennen zu wollen, käme dem Versuch gleich, das Wasser von seiner Nässe zu trennen. Dies ist ewig unmöglich, denn Wasser ist Nässe und Nässe ist Wasser.

»Suche den Schlüssel nicht dort wo es Licht hat,
suche ihn dort, wo er verloren ging.«
Unbekannt

Spieglein, Spieglein an der Wand ...

Meine liebe Freundin, mein lieber Freund, es liegt in des Menschen Natur, gut sein zu wollen. Allein dieses Wollen ist Beweis dafür, dass er es ist. Was wenn nicht Güte, könnte diesen Antrieb nähren?

Wie wir zuvor und auch in unseren anderen Botschaften immer wieder zum Ausdruck brachten, ist der Mensch das Ebenbild seines Schöpfers. Der Mensch will gut sein, so sieht und so definiert er sich und in diesem Wollen ist er der Wahrheit über sich selbst auf der Spur. Dies ist sein Anspruch an sich selbst, von dem er glaubt, dass es Gottes Anspruch an ihn sei. Doch dazu später mehr. Was aber ist ›Gutsein‹? Wie und wodurch definiert es sich? Was macht einen guten Menschen aus?

Spätestens jetzt, an diesem Punkt unserer Betrachtungen, kommt die Liebe ins Spiel. Ein liebender, ein liebevoller Mensch ist ein guter Mensch. In diesem Punkt sind wir uns alle einig. Dies umso mehr, da wir längst erkannt haben, dass Liebe des Menschen wahre Natur ist, so wie sie auch Gottes Natur ist. Wenn Alles-was-Ist Liebe ist und wenn es nichts geben kann, was außerhalb von Ihm wäre, dann musst auch Du Liebe sein. Von unserem Schöpfer schließen wir also auf uns selbst und dies völlig zu Recht. Kein Mensch, der noch alle Sinne beisammen hat, wird dies ernsthaft bezweifeln wollen.

Dies wäre alles ganz wundervoll und so ist es auch. Es wäre alles ganz wundervoll und in bester Ordnung, wenn sich da nicht ganz tief in einem verborgenen Winkel Deines Herzen ein diffuses Unbehagen breitmachen würde, wenn auch noch nebulös und schattenhaft. Dieses Unbehagen zeigt Dir, dass hier etwas nicht stimmt und nicht stimmen kann.

Und in der Tat, dem ist so, das Bild, das wir zeichnen, es ist noch nicht stimmig, weil es ein Teilabriss und somit nur bruchstückhaft und nicht vollständig ist. Du bist ein Mensch, der gut sein will, so viel ist gewiss und so blickst Du auf Deiner Suche nach Dir selbst erschrocken in den Spiegel Deiner Selbstwahrnehmung und fragst Dich, was an Deinem Bildnis denn da noch fehlen könnte. Und irgendwie schwant Dir Böses, Unheil und Ungemach.

Das ist Ego, wie es leibt und lebt! In all unseren Botschaften haben wir das Ego erkundet und von allen Seiten beleuchtet. In Band II haben wir es zum zentralen Thema unserer Forschungen gemacht. Hier sei erneut daran erinnert, dass das Ego, so wie es sich Dir darstellt, nichts anderes ist als Dein Glaube an eine von Gott getrennte Einzulexistenz, an ein Eigenleben, das den Schöpfer ausschließt und in weiter Ferne wöhnt. Diese Überzeugung, die einem größenwahnsinnigen Trugbild gleichkommt, hat schwerwiegende Folgen für Dich, denn die unmittelbare und direkte Konsequenz, die daraus hervorgeht, ist die Angst. Das Ego gebiert die Angst, das Ego ist Angst. Nunmehr allein und auf Dich selbst gestellt, fühlst Du Dich klein, hilflos und schwach. Und Du fühlst Dich schuldig, ein einsames Einzelwesen, das sich in einer gefährlichen Welt voller Not und Kümmernisse zurechtfinden und behaupten muss. Dieses grandiose, dramatische Schauspiel, das wir hier zu beschreiben

suchen, ist nichts Geringeres, als der Eintritt in die Dualität. Das ist Menschwerdung! Gott selbst, der, wie die Bibel sagt »... um sich wusste, doch sich nicht erkannte«, taucht ein in die Dunkelheit der Dualität zum heiligen Zweck der Erkenntnis seiner selbst. Dieses herrliche, fantastische göttliche Mysterium entzieht sich letztlich jeder sinnvollen Beschreibbarkeit und alle Worte und Erklärungsversuche müssen kläglich versagen. *(Anm. der Verfasserin: An dieser Stelle legt Regulus einen Augenblick stiller Anbetung ein, einen Moment tiefster Ergriffenheit, wie eine Art stummes Gebet.)*

Das Ego also ist die Eintrittskarte für diese Welt. Diese Erfahrungsplattform – denn das ist die Welt – zu erleben, zu durchleben und zu durchleiden hast Du Dich also entschieden. Und Du zahlst einen hohen Preis dafür, denn Du zahlst mit Angst, die nunmehr Dein ständiger Begleiter ist, ob Dir dies nun bewusst ist oder auch nicht. In der Tiefe Deines empfindsamen Herzens lauert eine ständige Angstbereitschaft, allzeit zum Angriff gerüstet, so will es Dir scheinen.

Wenn Du nun erneut in den Spiegel Deiner Selbstwahrnehmung blicken willst, dann ist Dein Bildnis gar nicht mehr so strahlend. Vielmehr zeigt es ein Wesen, einen Menschen, hilflos, ratlos, ruhelos und voller Angst. Ihr alle habt die geballte Wucht Eurer ganzen wundervollen Menschlichkeit schon am eigenen Leibe erfahren, erduldet und erlitten und so wisst Ihr nur zu gut, wovon wir hier reden.

Wenn die Angst im Hintergrund die Waffen scharf macht, dann magst Du gar nicht mehr in den Spiegel sehen und so wendest Du Deinen Blick ab – überzeugt von der Nichtigkeit, der Wertlosigkeit und der Verderbtheit dessen, den Du da siehst. Das ist Ego! Das ist Menschsein! Vielleicht magst

Du den Spiegel zerschlagen, es wird Dir nur kurzzeitig dabei helfen, Dich wohler zu fühlen. In seiner grenzenlosen Liebe hat Gott selbst es gefügt, dass Du Dir niemals selbst entfliehen kannst und somit ist es allzeit unmöglich, dass Du Dich selbst auf der Suche nach Dir selbst verlierst. Das kann niemals sein und so sind der Erfolg und der Sieg Dir letztlich von Gott selbst garantiert und vollkommen sicher. Hier stoßen wir einmal mehr auf den herrlichen Hinweis aus dem wundervollen *Kurs in Wundern*, der da sagt, dass *nichts Wirkliches bedroht werden kann*. Und Du bist wirklich! Deine wahre Identität, Dein wirkliches Sein, ist auf ewig in Gott vollkommen sicher. Wir dürfen niemals vergessen, dass Gott Liebe ist und nichts als Liebe. Könntest Du Dir selbst entfliehen, so wärest Du wahrlich verloren und das ist allzeit ausgeschlossen.

Auch wollen wir nicht vergessen, was Dein ursprüngliches Problem ist, Dein rastloses Suchen, Dein Mangel an Glück, Zufriedenheit und Dankbarkeit. Und so blickst Du immer und immer wieder in diesen Spiegel, den Du so liebst und doch auch fürchtest, in jedem Augenblick ungewiss, was er Dir wohl zeigen mag. Wenn Du in den Spiegel siehst, dann siehst Du die Ähnlichkeit mit Deinem himmlischen Vater und das ist gut so. Du siehst also Dein liebendes Herz, das Dein heiliges göttliches Erbe ist. Aber da ist noch mehr, da ist auch Angst, die Dein Ego ist. Du bist Liebe und Du bist Angst, ein verwirrendes Gemisch, wie eine Art bittersüßes Gebräu, ein ständiges Schwanken zwischen zwei Polen, das Dich all Deine Kraft kostet und Dich vollkommen beansprucht. Und wenn Du schlussendlich müde bist, erschöpft von der nicht enden wollenden Aufreibung zwischen diesen beiden Gegensätzen, dann hast Du wahrhaft begriffen, was es heißt, Mensch zu sein.

Das Bild, das wir malen, es wäre wahrlich ein düsteres, ein verzweifertes Zeugnis trauriger Trostlosigkeit, wenn da nicht diese beiden mächtigen Lichtstrahlen in Deinem Herzen wären, die beiden machtvollsten Lichtstrahlen, die da heißen Glaube und Hoffnung. Und so sind Glaube und auch Hoffnung Dir sicherer Fingerzeig darauf, dass es mehr geben muss als quälende Fragen, Angst und Ungewissheit um Dich selbst. Auch in der Dunkelheit der Dualität, und erst recht hier, lässt Dein himmlischer Vater Dich nicht allein. Wann, wenn nicht jetzt, brauchst Du Gott denn am meisten? Und wo, wenn nicht hier?

Wir dürfen nicht vergessen, dass Gott seine Kinder niemals wirklich verlassen hat, der Schöpfer ist in seinem Geschöpf, wie das Geschöpf in der Schöpfung. Und so speist das Bewusstsein um die Einheit von allem, was ist, unseren Glauben und nährt unsere Hoffnung gleichermaßen.

Weil Gott Liebe ist, gibt Er immer nur Geschenke. Liebe aber ist Barmherzigkeit, Liebe ist Gnade und so solltest auch Du es Deinem himmlischen Vater gleichtun, wenn Du das nächste Mal in den Spiegel Deiner Selbstwahrnehmung blickst. Tue es ihm gleich und sieh mit Barmherzigkeit und Gnade auf Dich selbst. Und so ist Deine Suche nach Dir selbst nicht länger ein schmerzvoller Spießrutenlauf, sondern vielmehr eine Reise ins Glück. Dies ist der ganze Sinn und Zweck Deiner Inkarnation, nichts weniger als das. Hier und nur hier, ist es zu finden, dieses unbeschreibliche Glück, das Du so schmerzlich vermisst, in Liebe, Gnade und Barmherzigkeit.

Über die Autorin

Bettina Bux, Jahrgang 1960, ist Mutter von vier erwachsenen Kindern und lebt im deutschsprachigen Grenzgebiet Ostbelgiens.

Ihr tiefstes Interesse galt schon von Kindesbeinen an den spirituellen Fragen und geistigen Hintergründen des Lebens. Bereits in jungen Jahren ›wusste‹ sie, dass es ihre



Berufung ist zu schreiben und Botschaften aus der geistigen Welt zu vermitteln.

Nach vielen Umwälzungen in ihrem Privatleben und während langer, schwerer Krankheit widmete sie sich schließlich ganz den grundsätzlichen Lebensfragen. Sie hat sich schließlich, wie sie es selbst formuliert, »im wahrsten Sinne des Wortes gesundgeschrieben«, denn im Zuge ihrer schriftstellerischen Arbeit mit der geistigen Welt ist sie wider Erwarten und zu ihrer großen Freude vollständig genesen. Die wundersame Wirkung der Mitteilungen tat das Ihre und so ist es ihr gleichermaßen Bedürfnis und Berufung, die Botschaften, die sie als Geschenk von höchster Ebene betrachtet, weiterzugeben und einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Fragen zu ihren Büchern beantwortet die Autorin gerne. Sie erreichen sie per E-Mail unter: regulus-botschaften@gmx.de.

»Ständig kämpfst Du gegen Dich selbst und dann wunderst Du Dich, dass es immer unentschieden endet.«

In dieser Welt hat alles – ja, wirklich alles – seine zwei Seiten. Der Mensch lebt in der Dualität und damit unter hochspezifischen Bedingungen. In seinen sechsten Botschaften beleuchtet Regulus, geistiger Lehrer aus der Dimension der Erzelebene, das Wesen unseres Erdenlebens innerhalb der Dualität und zeigt die außerordentlichen Potenziale für Wachstum und Entwicklung auf, die damit einhergehen.

Die Dualität begründet die ganz besondere Herausforderung menschlichen Daseins mit all seiner irdischen Leiderfahrung. Hier ist der mutige und offenherzige Blick auf das Selbst gefordert, dem sowohl Licht- als auch Schattenseiten innewohnen. So thematisiert Regulus auch den Ursprung unliebsamer Emotionen wie Eifersucht, Zorn oder Ungeduld. Er zeigt auf, warum die Lösung unserer Probleme und das Entkommen aus der Leidspirale nur in der liebevollen Akzeptanz der Gesamtpersönlichkeit zu finden sind.

Mit der Fähigkeit zu lieben wurde uns auch hier, innerhalb unseres Erdendaseins, die größte Macht in der Schöpfung zuteil. Sie verleiht dem Menschen die Gabe, sich schließlich über die Begrenzung der Dualität zu erheben und über sie hinauszuwachsen. So kann der Weg hinaus aus dem Labyrinth irdischer Leiderfahrung nur über die Liebe führen.

ISBN: 978-3-96442-030-5



www.echnaton-verlag.de